

Startseite > Thema 'Generationen'

## Die Karriere eines Begriffs

### Eine Generation ist eine Generation ist eine Generation

Lutz Happel | 1.2.2010



Ob Nachkriegsgeneration, 68er-Generation oder Generation Golf. Jede/r zählt sich zu dieser oder jener Generation dazu. Doch was der Begriff bedeutet, ist oft gar nicht so leicht zu sagen. Ein Interview mit der Kulturwissenschaftlerin Ulrike Vedder über einen Begriff, der zwar schwer zu definieren ist, aber unsere Identität umso mehr prägt.

*Frau Vedder, was ist eigentlich eine Generation? Wie kann man sie definieren?*

Damit haben Sie das Problem schon am Schlafittchen. Die Frage nach dem Begriff der "Generation" ist ja besonders schwierig zu beantworten, weil er vermeintlich so selbstverständlich ist. Wir alle glauben zu wissen, zu welcher Generation wir gehören. Deshalb ist der Begriff auch so erfolgreich, weil er vermeintlich Identität schafft. Es gibt da ja alle möglichen Bezeichnungen: Generation Golf, Generation X, Generation Praktikum. Aber so einfach ist es nicht. Ein Beispiel: Ich kann einerseits zur Generation der 68er gehören. Gleichzeitig kann ich aber sagen: Ich bin die vierte Generation in meiner Familie, die den Vornamen "Karl-Heinrich" trägt. Und damit habe ich dann schon zwei Generationsbegriffe in mir vereint, die gar nicht zusammenpassen. Die 68er-Generation ist die Beschreibung einer Erlebnisgemeinschaft. Das Beispiel mit der Familiengeneration ist eine Frage der Herkunft.



*Der Begriff Generation ist also sehr flexibel.*

Ja, und noch ein Beispiel: Die Generation der 68er hat sich ja vor ein paar Jahren teilweise umetikettiert, als viele Leute gemerkt haben: Wir sind ja auch die Kriegskinder-Generation! Als so ein Thema wie Luftkrieg oder Bombenkrieg zum Ende des Zweiten Weltkriegs mehr und mehr aufkam, haben viele Menschen aus der 68er-Generation das Thema Kriegskinder-Generation für sich entdeckt. Und damit verschiebt sich der Blickwinkel auf den Begriff "Generation". Man orientiert sich neu, verändert die Perspektive. Und damit verändert sich auch der Begriff Generation.

*Beschleunigt sich denn diese Veränderung des Begriffs?*

Ich denke, dass es sich beschleunigt. Denn wenn man eine neue Generation ausruft oder kreiert, dann zieht man damit auch die Medienaufmerksamkeit auf sich. Der Begriff "Generation Praktikum" war ein ziemlich guter Wurf in dieser Hinsicht. Und das ist auch insofern interessant, da die Zugehörigkeit zu einer Generation immer auch behauptet, dass viele eben nicht dazugehören. Diese ganze Gemeinschaftsstiftung bedeutet also auch immer einen Ausschluss, das Erzeugen von gleichzeitig existierenden "Gegengenerationen". Und wenn sich das alles immer mehr beschleunigt, dann geht natürlich der klassische Generationenkonflikt zwischen Eltern und Kindern oder Alten und Jungen ein bisschen unter.

#### FORUM Generationen

Dazu auf fluter.de  
[Generation Halbfettmargarine](#)

*Das ist ja eigentlich paradox. Dadurch dass es zur gleichen Zeit immer mehr Generationen gibt, die sich immer weiter aufsplitten, gibt es keinen Konflikt mehr zwischen den traditionellen Generationen*

Im Szenen-Ramschladen

*Eltern und Kinder.*

### Und was wird jetzt aus uns?

Die Generation Praktikum und die Krise

Ja. Wenn die Gemeinsamkeiten immer weniger werden, weil die jeweiligen

Generationen als Gruppen immer kleiner werden, dann kann das natürlich passieren. Der Begriff der Generation war aber schon immer mehrdeutig. Die Wortherkunft "Generatio" war schon immer beides: Zugehörigkeit und Zeugung. Den Begriff der Generation gibt es ja auch in der Biologie. Biologen sagen dann beispielsweise: "Bei der tausendsten Generation der Fruchtfliege ergibt sich dieses und jenes." Das hat dann natürlich gar nichts mehr mit Gemeinschaft zu tun, ist aber ein ganz geläufiger Begriff. Aber natürlich ist das etwas völlig anderes als das, was man in der Alltagssprache unter Generation versteht.

*Es gibt also unheimlich viele verschiedene Bedeutungen und Formen von Generationen.*

Ja. Noch ein Beispiel. Nach 1945 gab es die selbst ernannte "junge Generation", was heißen sollte, dass diese Generation schuldlos aus dem Zweiten Weltkrieg herausgekommen ist und nun den Anspruch hat, Nachkriegsdeutschland mitzugestalten. Diese Selbstbezeichnung "junge Generation" hat allerdings Leute zwischen 17 und 45 umfasst. Da ging es also gerade nicht um ein bestimmtes Alter, sondern um die politische Dimension des Begriffs. Er sollte bedeuten, dass man sich kritisch mit der furchtbaren Vergangenheit auseinander zu setzen hat, sich aber zugleich auch davon distanziert und nun die Zukunft in Westeuropa mitgestalten will. Wenn man das Phänomen historisch zurückverfolgt, taucht Ende des 18. Jahrhunderts mit der französischen und der amerikanischen Revolution zum ersten Mal der Begriff dieser "jungen Generation" auf. Bildlich gesprochen hieß das: Die Väter sollten von der Bühne abtreten und die junge Generation trat auf.



*Interessant, das kommt mir bekannt vor ...*

... genau. "Keine Generation hat das Recht, über künftige Generationen zu entscheiden." Das ist ja eine Formulierung, die uns gerade heute wieder sehr vertraut ist, durch die Debatte um Generationengerechtigkeit: "Wir müssen mit den Ressourcen im Sinne der künftigen Generationen vernünftig umgehen." Diese starke Betonung der jungen Generation im Gegensatz zu den Alten kam

aber schon im 18. Jahrhundert auf. Bei den Gründern der amerikanischen Verfassung gibt es beispielsweise die Forderung, die Verfassung alle 21 Jahre auf den Prüfstand zu stellen; also immer dann, wenn eine Generation vergangen ist. Was mit dieser Orientierung an Jugend, Fortschritt und Zukunft allerdings verloren geht, ist die Perspektive der Herkunft, der Tradition. Die Frage also, woher wir eigentlich kommen.

*Je stärker man sich als Generation von anderen abgrenzt, desto weniger Tradition gibt es.*

Ja. Und die spielt heute eigentlich kaum mehr eine Rolle. Der berühmte Kampf der Kinder gegen die Eltern beispielsweise. Heute entwickeln sich Generationen-Begriffe eher gleichzeitig, also in Abgrenzung zueinander und nicht in Abgrenzung etwa zu einer Väter- oder Müttergeneration. Oder sie entwickeln sich in Bezug auf eine künftige Generation, die es noch gar nicht gibt. Ein Beispiel dafür wäre die Nachhaltigkeitsdebatte.

*Wenn aber Generationenkonflikte zwischen Eltern und Kindern verschwinden, was tritt dann an ihre Stelle?*

Das ist die große Frage. Was passiert, wenn in einer Familie die Eltern dem Kind keinen Gegenpart mehr liefern? Hat das dann Folgen für die Identitätsentwicklung? Oder sucht sich das Kind dann andere Abgrenzungen, an denen es sich abarbeiten kann? Oder es führt dazu, dass andere Identitäten bei Kindern gebildet werden, die gar nichts mit ihren Eltern zu tun haben. Es ist eine offene Frage, die im Moment noch nicht beantwortet werden kann.



*Ulrike Vedder ist Professorin am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu ihren literatur- und kulturwissenschaftlichen Arbeitsfeldern gehören zum Beispiel Sammeln und Museum; Generationskonzepte; Medien und Literatur; Grenzverläufe zwischen Leben und Tod. 2008 erschien das Buch "Das Konzept der Generation. Eine Wissenschafts- und Kulturgeschichte" im Suhrkamp-Verlag, das sie gemeinsam mit Ohad Parnes und Stefan Willer verfasst hat.*

Fotos: ©[photocase.com](http://photocase.com) / marqs; Anna-Lena Thamm / cydonna; designritter

[www.bpb.de](http://www.bpb.de)

Ein Dossier zum demografischen Wandel in Deutschland

---

© 2001-2010 fluter.de / Bundeszentrale für politische Bildung

---